

XLI.

Referate.

Martin Reichardt, Einführung in die Unfall- und Invaliditätsbegutachtung. Ein Lehrbuch für Studierende und Aerzte. Jena 1916. Verlag von Gustav Fischer.

Reichardt hat das ihm zur Verfügung stehende Begutachtungsmaterial, welches er im Laufe von Jahren gesammelt hat, als Grundlage zu dem vorliegenden umfangreichen Werk benutzt. Vor allem kommt ihm darauf an, die häufig wiederkehrenden typischen Fehler, welche ihm bei der Begutachtung auffielen, zu bekämpfen. Nach einer Einleitung, in welcher die Mitwirkung der Aerzte in der Arbeiterversicherung und die ärztliche Sachverständigkeit besprochen wird, folgt im ersten Kapitel eine Darstellung der Aufgaben des behandelnden Arztes in der ersten Zeit nach dem Unfall. Die weiteren Abschnitte beschäftigen sich mit dem Studium der Unfallakten, der Untersuchung des menschlichen Körpers, den Ursachen der Krankheiten, der Abschätzung der Erwerbsfähigkeit, mit dem Gutachten und der Begutachtung der Invalidität in der Arbeiterversicherung. Ueberall macht sich das Bestreben geltend, den Leser mit dem schwierigen Gebiet der medizinischen Begutachtung vertraut zu machen.

Nachdrücklich wird der Begutachter auf seine Aufgaben hingewiesen und besonders betont, wie wichtig bei der Untersuchung und Begutachtung die Berücksichtigung und Beurteilung des ganzen Menschen ist. Die hier vorgetragene Lehre wendet sich an das eigene Nachdenken und die eigene Kritik. Die Stellung des Arztes als Gutachter dem Kranken gegenüber wird gut umrissen in der Betonung der unparteiischen medizinischen Sachverständigkeit. Der starke Einfluss psychischer Vorgänge in der Unfallbegutachtung wird mit Nachdruck hervorgehoben.

So ist es erklärlich, dass der Untersuchung des menschlichen Körpers ein breiter Raum gewidmet ist, besonders dem Nervensystem und dem Geisteszustand.

Ob die Abgrenzung der echten traumatischen Neurose, welcher ausnahmslos eine gute Prognose zukommen soll, in der vom Verfasser vorgenommenen Weise Anklang finden wird, mag dahingestellt bleiben. Die neueren Erfahrungen mahnen jedenfalls zu einer noch grösseren Einschränkung dieses Begriffes.

Jedenfalls bietet das Werk reiche Belehrung und Anregung.

S.

Klinik für psychische und nervöse Krankheiten. Herausgegeben von **R. Sommer.** Bd. IX. H. 4.

Das Heft enthält den Schluss der Abhandlung von Widmann: Gibt es Dementia praecox - Schädeldeformitäten und welcher Art?; Vorträge von Schwan: Das Arbeitshaus in Dieburg in Hessen und von Mönkemöller: Das Landstreichertum und die Massnahmen zu seiner Bekämpfung de lege und de lege ferenda, von Michaeilis: Zur Kenntnis der psychischen Erkrankungen bei Kriegsteilnehmern. S.

H. Reukauff, Morde und Mörder. Kriminalpsychologische Bilder und Be- trachtungen für Aerzte, Juristen und Volkswirtschaftler. Halle 1916. Carl Marhold.

Reukauff liefert in seinen Einzelbildern einen Beitrag zur Psychologie des Mordes. Das Material entstammt der Anstalt Waldheim für geisteskranke Verbrecher. In die Anstalt erfolgten seit 1879 979 Aufnahmen. Unter ihnen befinden sich 115, bei denen vollzogene oder versuchte Tötung vorliegt, unter 158 Frauen 14. Mehrfache Mörder waren 17 Männer, 2 Frauen.

Verf. bringt in diesem ersten Teil 29 Einzelbilder von Mördern. In einem folgenden zweiten Teil stellt er zusammenfassende Schlüsse in Aussicht. S.

M. Borchardt, Gehirn- und Nervenschüsse, insbesondere Spät- chirurgie. Mit 4 Abbildungen im Text und 26 farb. Tafeln. Tübingen. H. Laupp'sche Buchhandlung. Sonderausgabe aus Bruns' Beiträge z. klin. Chirurgie. Bd. 101. H. 1 u. 3.

In seiner interessanten Abhandlung bespricht Borchardt die Behandlung der Schussverletzungen der Nerven. Er erörtert die Indikation. In der Regel müssen 6—8 Wochen vergehen, bevor die Wundverhältnisse eine Operation gestatten. Nach einer Besprechung der histologischen Vorgänge bei Re- und Degeneration der Nerven wendet er sich zur operativen Technik und bespricht die einzelnen Methoden. Eingehend beschäftigt er sich mit den Plexus-Operationen. Die gründliche Kenntnis der anatomischen Verhältnisse ist unerlässliche Vorbedingung. In ausgezeichneten Abbildungen bringt Borchardt eine Schilderung der Lageverhältnisse, weist besonders auf die vielen Variationen der einzelnen Nervenbündel im Plexus hin. Am günstigsten verlaufen die Radialisfälle, langsamer tritt die Restitution ein bei Medianus-, Ulnaris- und Ischiadikusverletzungen. Den sog. Frühheilungen steht er skeptisch gegenüber. S.

M. Isserlin, Ueber psychische und nervöse Erkrankungen bei Kriegsteilnehmern. Würzburger Abhandl. a. d. Gesamtgebiet d. prakt. Medizin. Bd. XVI. H. 10/11. Würzburg 1917. Kabitzsch's Verlag.

Der Vortrag bringt im Anschluss an Demonstrationen eine gute Uebersicht der nervösen und psychischen Erkrankungen bei Kriegsteilnehmern.

Hysterische Erscheinungen sind ideo-gen-suggestiv hervorgerufen. Eine traumatische Neurose im Sinne Oppenheim's ist abzulehnen. In bezug auf die Felddienstfähigkeit ist die Prognose der Kriegshysterie ungünstig. S.

Rudolf Hermann, Entmündigungsordnung. Kaiserl. Verordnung vom 28. Juni 1916, RGBl. Nr. 207, über die Entmündigung. Mit Verweisungen auf zusammenhängende Stellen, den Durchführungsverordnungen und den amtlichen Beispielen, sowie den wichtigsten Materialien. Wien 1916. Manzsche Buchhandlung.

Das Buch bringt aus der Feder eines Juristen eine Erläuterung der Entmündigungsordnung, der erlassenen Durchführungsverordnungen. In sehr zweckmässiger Weise wird der Praktiker in die Anwendung des Gesetzes eingeführt. Das Gesetz sieht eine volle und beschränkte Entmündigung wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche vor. Gut gewählt sind die beigefügten Musterbeispiele. S.

Notiz.

Der Vorstand des Deutschen Vereins für Psychiatrie hat beschlossen, für Ende April 1918 zu einer Versammlung in Würzburg einzuladen, die vorläufig als eine ausserordentliche in Aussicht genommen ist. Geschäftliche Angelegenheiten sollen, soweit irgend angängig, für die nächstfolgende Versammlung zurückgestellt werden. Nur besteht die Absicht, eine Änderung des § 7, Absatz 4 der Satzung für eine spätere Beschlussfassung vorzubereiten in der Richtung, dass durch eine Begrenzung der Amtsdauer der Vorstandsmitglieder ein häufigerer Wechsel des Vorstandes erreicht wird. Als einziger Gegenstand der Berichte ist vorgesehen: Folgen der Hirnverletzungen und ihre Behandlung; und zwar hat Forster-Berlin die Einführung in die allgemeine Pathologie, Kleist-Rostock in die Lokalisation, Reichardt-Würzburg in die Hirnschwellung und Goldstein-Frankfurt a. M. in die Behandlung und Fürsorge übernommen. Da eine eingehende Besprechung erwünscht und zu erwarten ist, dürfte für besondere Vorträge die Zeit mangeln.

